

IM JAHRESKREIS

Weihnachten – Gott ist Mensch geworden, um uns zu erlösen

UNSERE PFARRE

Sternsinger sammeln wieder für Projekte in der Dritten Welt

SAKRAMENT

Taufe – Aufnahme in die christliche Gemeinschaft

PFARRZEITUNG WIEN 4 MIT 5 MESSAGE 4 ME

■ ST. ELISABETH ■ ST. FLORIAN ■ ST. THEKLA ■ WIEDEN-PAULANER

AUSGABE 4/2017



„Das Volk, das im Dunkel lebt, sieht ein helles Licht, über denen, die im Land der Finsternis wohnen, strahlt ein Licht auf.“ (Jes 9,1)



GESELLSCHAFT OHNE GOTT?

Wie viel Religion verträgt unser Staat – wie viel braucht er?

„Religion raus aus der Gesellschaft“ – ja, das ist möglich! Aber es ist letztlich „ungesund“. Beispiele gefällig? Die Türkei: Nach dem Zusammenbruch des Osmanischen Reichs wurde sie zu einem laizistischen Staat umgebaut, alles Religiöse aus dem öffentlichen Leben verbannt. Manches an gesunder Verheutigung der Gesellschaft ist dadurch geschehen, doch langfristig gesehen, bahnt sich das lange Zeit Unterdrückte seinen Weg – übersteigert und zum Nachteil der Entwicklung der türkischen Gesellschaft. Ähnlich war's in Persien, teils auch in Russland. Wenn Religiösem, einer Ur-Regung des Menschen, keine normale Ausdrucksform zugestanden wird, tritt es auf ungesunden Wegen zu Tage. Der Weg Jesu war da ein deutlich anderer: Er hat keine Verteidigungsdämme gegen die böse Welt errichtet, sondern ist offensiv und fröhlich auf Menschen zugegangen. Das Bild des Bootes, wo eine gut verbundene Gemeinschaft auch bei größerem Wellengang mit pfiffigen Steuer-Manövern gute Wege in die Zukunft fährt, passt deutlich besser zu ihm.



MEINUNG Gegenbeispiel Religionsunterricht: Natürlich kann man diesen infrage stellen. Nur kann Schule ihren umfassenden Erziehungsauftrag nicht erfüllen, wenn ein so zentraler Bereich des Menschen, wie seine tiefen Lebensfragen, im Falle einer völligen Verbannung aus dem Unterricht keinerlei Widerhall finden darf. Wo würden Sinn- und ethische Lebensfragen erörtert oder religiöse Grundlagen unserer (und anderer) Kultur(en) den jungen Menschen näher gebracht? Natürlich: Auch ohne Religionsunterricht wären diese Fragen da – aber der persönlichen, ja zufälligen Interpretation der jeweils Lehrenden unterliegend



(oder in manche, unkontrollierte „Hinterhöfe“ verdrängt). Da halte ich's für drastisch besser, wenn in unseren Schulen Religiöses nach klar und offen deklarierten Lehrplänen unter offizieller Aufsicht unterrichtet wird.

Ich bin über die jahrzehntelang in Österreich geübte Praxis froh, dass Staat und Religionsgemeinschaften in transparenten Vereinbarungen einen partnerschaftlichen Weg zum Wohle der Gesellschaft gehen. Lebt doch genau dieser Staat von Werten, die er selbst sich nicht geben kann.

Ihr Pfarrer Gerald Gump

WEIHNACHTSSTRESS

Schon seit Oktober stehen in den Supermärkten erste Bataillone von Schokolade-Nikoläusen herum, die Geschäfte sind längst weihnachtlich dekoriert, der Druck zum Kaufen und Schenken wird stärker. „Ich bin total im Weihnachtsstress!“, kann man in der Adventzeit immer öfter hören. Weihnachtsfeiern und Punschstände müssen schließlich besucht, Geschenke überlegt, ausgesucht und gekauft, Kekse gebacken, Wohnungen geputzt und dekoriert, Weihnachtskarten verschickt, Konzerte mit Weihnachtsmotetten besucht werden...Wer „das volle Programm“ absolvieren möchte, dem wird schon bald die Zeit knapp. Wer hingegen Weihnachten als reli-

giöses Fest sieht und feiert, für den erhält der damit verbundene Aufwand Sinn und tiefere Bedeutung: Wir beschenken einander, weil Gott uns seinen Sohn geschenkt hat, nicht um die Wirtschaft anzukurbeln.

Gut dran, wer kein Perfektionist ist und die Kunst des Weglassens be-



herrscht. Er kann auswählen, was ihm wichtig ist: Kekse backen für die Lieben, Strohsterne basteln mit den Kindern, Adventlieder singen im Kerzenschein des Adventkranzes, Menschen beschenken, die es brauchen, Roraten und Mette besuchen, Familie und Freunde bewirten und vielleicht auch einmal erwartungsvolle Stille genießen.

Ein bisschen Stress, zumal es guter, sogenannter Eustress ist, schadet nicht. Er versetzt uns in freudige Erregung, wirkt leistungssteigernd und markiert einen Höhepunkt im Jahr.

Ein gesegnetes, friedvolles Weihnachtsfest wünschen Ihnen herzlich

Gabriele Buresch & der Pfarrgemeinderat

ADVENTSPAZIERGANG

Am ersten Adventsonntag, dem 3. Dezember, spazieren wir wieder durch Wieden und Margareten, dem Gebiet unserer Pfarre zur Frohen Botschaft. Liebe Kinder, bringt eure Laternen mit! Beginn ist um 16.00 Uhr in der Kirche „Zu den heiligen Schutzengeln“ (Paulanerkirche), um etwa 16.35 Uhr kom-

men wir nach St. Thekla, um 16.50 Uhr in die Kirche St. Florian, Abschluss ist etwa um 17.30 Uhr in St. Elisabeth. In jeder Kirche hören wir eine kurze Geschichte und singen gemeinsam. Wir freuen uns über viele Mit-Spazierer aller Altersgruppen!

Nadja Henrich

ADVENT-KONZERTE

Am Samstag, dem 10. Dezember, 18.00 Uhr singt der Wiener Lehrer-a cappella-Chor wieder ein vorweihnachtliches Konzert in der Kirche St. Elisabeth. Das Programm wird von Lesungen und Orgelstücken umrahmt. An der Orgel konzertiert Stefan Zapotocky. Karten zu 18€ bzw. 9€ (Kinderermäßi-

gung) erhalten Sie unter der Telefonnummer +43 680/2448754.

Am selben Tag gibt das Ensemble sonor beatus ein Barock-Konzert mit Werken von Schmelzer, Biber, Telemann, Abel und Bach um 11.00 und 17.00 Uhr im Festsaal des Palais Colloredo (Waaggasse 4, 1040 Wien). Karten zu 15€/12€/10€ vor Ort.

WEIHNACHTSNACHMITTAG FÜR ALLEINSTEHENDE

Am Heiligen Abend feiern wir in St. Elisabeth um 15.30 Uhr einen „Vorweihnachtlichen Familiengottesdienst“. Im Anschluss daran, von 16.30 bis 18.00 Uhr, bieten wir eine Weihnachtsfeier für Alleinstehende an. Bei Kerzenlicht am Christbaum singen, beten und hören wir Geschichten. Einer unserer Geistlichen wird das Evangelium vorlesen. Die Kulinarik kommt nicht zu kurz, wir feiern mit Brötchen, Bratäpfeln, Leb-

kuchen und Weihnachtsbäckerei, Wein, Punsch und Glühwein. Zum Schluss gibt's eine Bescherung, jeder bekommt ein kleines Geschenk, es geht da immer sehr feierlich zu. Wir freuen uns über jeden Gast, bitten aber um Anmeldung im Pfarrbüro St. Elisabeth (01 / 505 50 60 / 10 bzw. St.Elisabeth@zurFrohenBotschaft.at). Und: Bitte weitersagen!

Ehepaare Hainz und Cargnelli

PFADFINDER, PUNSCH UND PAPIERTHEATER

Am ersten Adventwochenende ist in St. Thekla viel los. Am Samstag ist Ulrich Chmels Papiertheater bei uns zu Gast. Gespielt wird das Stück „Jessas, Maria und Josef“ - eine Herbergsuche mit slowakischen Papierkrippenfiguren. (2.12. 16.00 Uhr, Pfarrzentrum St. Thekla)

Um 18 Uhr folgt dann eine Andacht mit Adventkranzsegnung in der Kirche. Ein beliebter Treffpunkt ist an diesem Wochenende der Punschstand der Pfadfindergruppe 34 - St. Thekla am Kirchenplatz. (FR 1.12. 17-22 Uhr, SA 2.12. 16-22 Uhr und SO 3.12. 9-12 Uhr.)

Renate Eibler



KREATIV-KULTUR-KREIS

Am Freitag, 15.12. um 15.00 Uhr wird im Pfarrzentrum Paulanergasse 6 gebastelt.

Am Montag, 22. 1. 2018 um 14.30 besuchen wir anlässlich der Gebetswoche um die Einheit der Christen die neue bulgarisch-orthodoxe Kirche in 1120, Dunklergasse 21 (bis Juni 2017 war sie am Kühnplatz).

Und am Freitag, 16.2. um 14.00 besuchen wir das neu eröffnete Dommuseum am Stephansplatz.

Susanne Kopeszki

WEIHNACHTSMÄRKTE

Die Pfadfinder laden zum Weihnachtsmarkt in **St. Thekla** mit selbst gemachten Basteleien und kulinarischen Köstlichkeiten. Zur Stärkung werden Kaffee und Kuchen angeboten:

SA 2.12. 11-20 Uhr und SO 3.12. 9-17 Uhr
Einen Weihnachtsmarkt gibt es auch in **St. Elisabeth** im Pfarrsaal: Eröffnung FR 1.12. 16 Uhr; SA 2.12. 9-12 und 16-19 Uhr; SO 3.12. 9-12 Uhr

LIEDERABEND

Am Freitag, 15. 12., 19.00 Uhr findet in St. Florian ein Liederabend mit Martin Sinnhuber statt. Unter dem Titel „Mensch, werde wesentlich!“ singt er Lieder und Balladen zur Gitarre, in denen eigene Lebenserfahrungen vorkommen.

KRIPPEN IM REALITY-CHECK

In unseren Kirchen – bei den Paulanern, in St. Thekla und in St. Elisabeth – stehen traditionelle Krippenlandschaften. Halten diese dem Reality-Check unserer heutigen Welt stand, oder braucht es moderne Formen wie in St. Florian?

Weihnachten ist ein Familienfest. Die Krippe ist Teil der Tradition, egal ob die Figuren modern sind oder dem Stil des 19. Jahrhunderts folgen. Auch in unseren Kirchen gehören die Krippen dazu. Oft sehen sie einander recht ähnlich. Liebevoll, detailverliebt, geschnitzt, mit Landschaft.

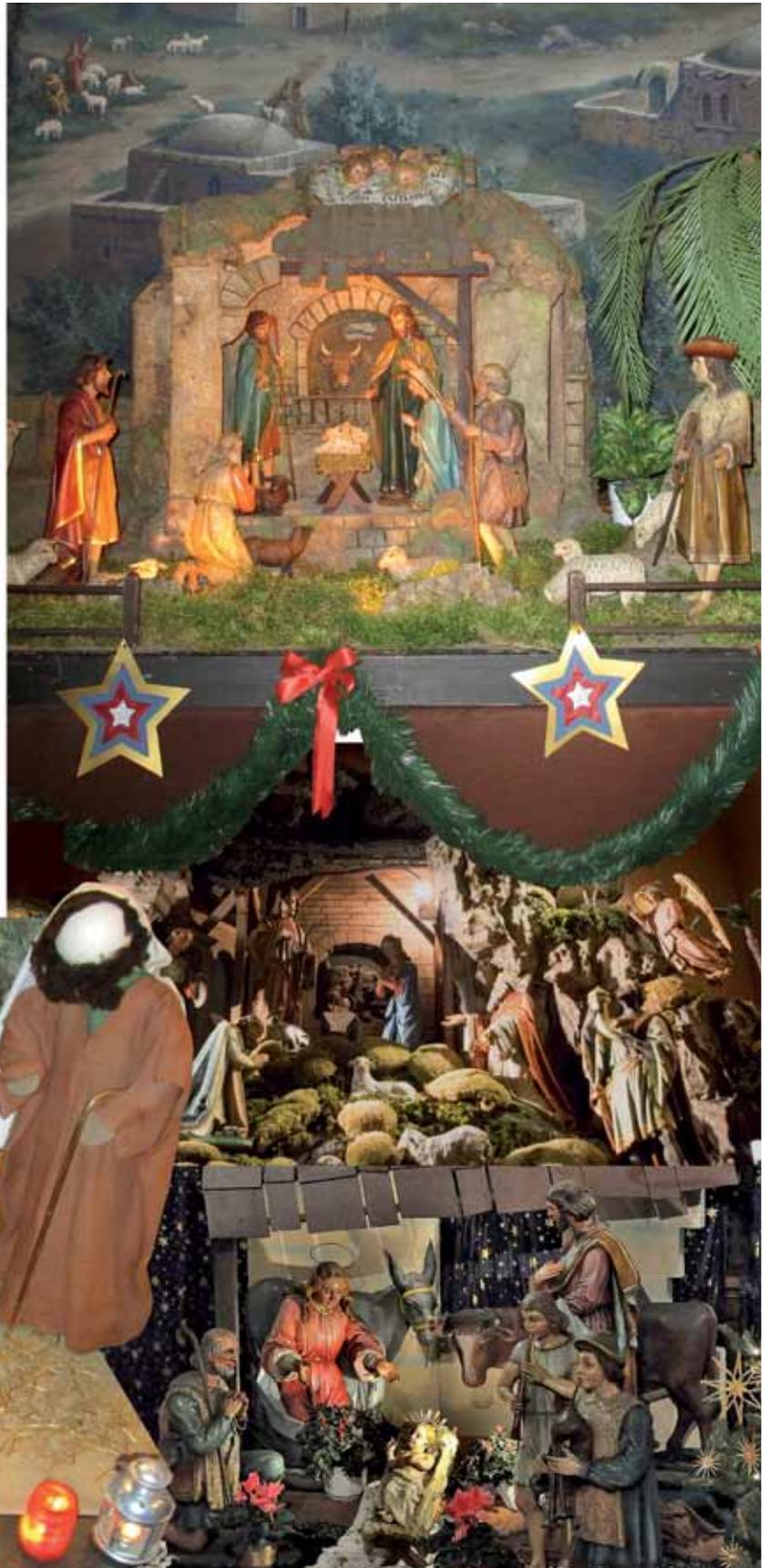
Einzig in St. Florian gibt es auch eine Krippe im modernen Stil mit Figuren ohne individuelle Gesichter.

Die Krippen wirken weder so, als läge da der Allmächtige im Futtertrog, noch als herrschte bittere Not. Die Darstellungen passen zum Familienfest, aber nicht zur Frohen Botschaft, dem Evangelium. Das berichtet: Gott der Allmächtige setzt seinen Sohn uns Menschen wehrlos aus. Gott ist Schöpfer, Gott ist Geist, der die hellsten Köpfe inspiriert.

Derselbe Gott ist als schutzloses Jesus-Baby seinen Eltern und der Gewalt der Gesellschaft vollkommen ausgeliefert. Jesus wird auch später nicht irdische Macht ausüben, sondern uns Menschen zeigen, dass sein Vater liebevoll und machtlos zu jedem von uns kommt.

Die Krippen in unseren Kirchen bestehen den biblischen Reality-Check nicht. Trotzdem sind sie mir lieb, und ich lade Sie alle ein, sie in der Weihnachtszeit einmal zu besuchen und während des Festtrubels vor den lieblichen oder modernen Figuren still innezuhalten.

Martin Roland



SENIOREN WILLKOMMEN!

Von alten Liedern zu neuen Geschichten, vom Vortrag bis zum regelmäßigen Turnen: In der Pfarre zur Frohen Botschaft gibt es einen bunten Blumenstrauß an Aktivitäten für ältere Menschen.

Wenn Therese, Anna und Helga am Vormittag den Pfarrsaal in St. Thekla für den Seniorenklub herrichten, dann werden voller Energie Servietten gefaltet, Tischtücher ausgebreitet und die Tische mit kleinen Papierblumen und Teelichtern geschmückt. Es soll ein gemütlicher Nachmittag werden, an dem sich jeder willkommen fühlt. Dazu gehören natürlich Kaffee und Kuchen und ansprechende Themen, die einen weiten Bogen von Gedächtnistraining bis zu einer Lesung mit der Autorin Helga Engin-Deniz über einen Gedankenleser spannen. Auch die seelische

Gesundheit kommt nicht zu kurz – denn wo, wenn nicht in einer Pfarre, soll man sich darum kümmern?



Viele der Gäste treffen sich nicht nur im Seniorenklub, sondern auch beim wöchentlichen Seniorenturnen, das übrigens auch gerne spontan besucht werden kann. Nur Bewegungsfreude sollte man mitbringen.

So wie gerade aus St. Thekla berichtet, gibt es auch in St. Florian, St. Elisabeth und bei den Paulanern regelmäßige Seniorentreffen mit eigenem Programm (siehe unten und rechts), zu denen auch Erstbesucher immer herzlich willkommen sind! Eine gemeinsame Aktion der vier Seniorengruppen sind übrigens die Geburtstagsbriefe, die von den Seniorenverantwortlichen in den Gemeinden an ältere Mitglieder unserer Pfarre zu besonderen Geburtstagen ausgetragen oder verschickt werden.



TREFFPUNKT ST. ELISABETH

Seit vielen Jahren bietet die Pfarrgemeinde St. Elisabeth ein abwechslungsreiches Programm.

Eingeladen und willkommen sind alle, die Interesse an verschiedensten Themenbereichen (theologisch, historisch, kulturell ...) haben, die gerne jeden zweiten Donnerstag um 15.00 Uhr in gemütlicher Atmosphäre bei einer Kaffeejause im Pfarrsaal von St. Elisabeth plaudern oder an gemeinsamen Ausflügen teilnehmen möchten.

Ein kleiner Auszug aus unserem Programm: „Jenseitsvorstellungen in den

Weltreligionen“ (Sr. Mag. Gudrun Schellner, 30. November), „Geboren von der Jungfrau Maria“ (Über den Ursprung eines biblischen Motivs, Mag. Oliver Achilles, 14. Dezember), Spielefest und Plauder-Stündchen (25. Jänner 2018), „Esperanto – über das Leben einer totgesagten Sprache“ (Kaplan Albert Reiner, 8. Februar 2018), „Kataloniens Hauptstadt Barcelona“ (Elisabeth Cargnelli, 22. Februar 2018), Krimi-Lesung (Helga Engin-Deniz, 8. März 2018). Wir freuen uns auf Sie!

Elisabeth Cargnelli

ST. ELISABETH: Treffpunkt St. Elisabeth jeden zweiten Donnerstag im Monat ab 15 Uhr im Pfarrsaal (Elisabethplatz 9)

ST. FLORIAN: Seniorenklub jeden Mittwoch ab 14 Uhr 30 im Florianisaal (Wiedner Hauptstraße 97)

ST. THEKLA: Seniorenklub am dritten Dienstag im Monat ab 15 Uhr im Pfarrsaal (Wiedner Hauptstraße 82)

Seniorenturnen jeden Mittwoch von 9 bis 10 Uhr mit Dipl.-Physiotherapeutin Elisabeth Reiner im Pfarrsaal (Wiedner Hauptstraße 82)

WIEDEN-PAULANER: Seniorenklub jeden zweiten Donnerstag im Monat ab 15 Uhr im Theresensaal (Paulanergasse 6)

Alle Angebote finden jedenfalls von Oktober bis Juni statt.

Christian Köttl

FIRMUNG

11 Uhr – Großer Einzug der 15 Firmlinge. Am 24. 9., am Tag der Feier unseres Patroziniums, fand die Firmung in der Pfarrgemeinde St. Thekla durch Pfarrvikar Monsignore Wilfinger statt. Musikalisch begleitet wurde die Feierlichkeit von Ministranten



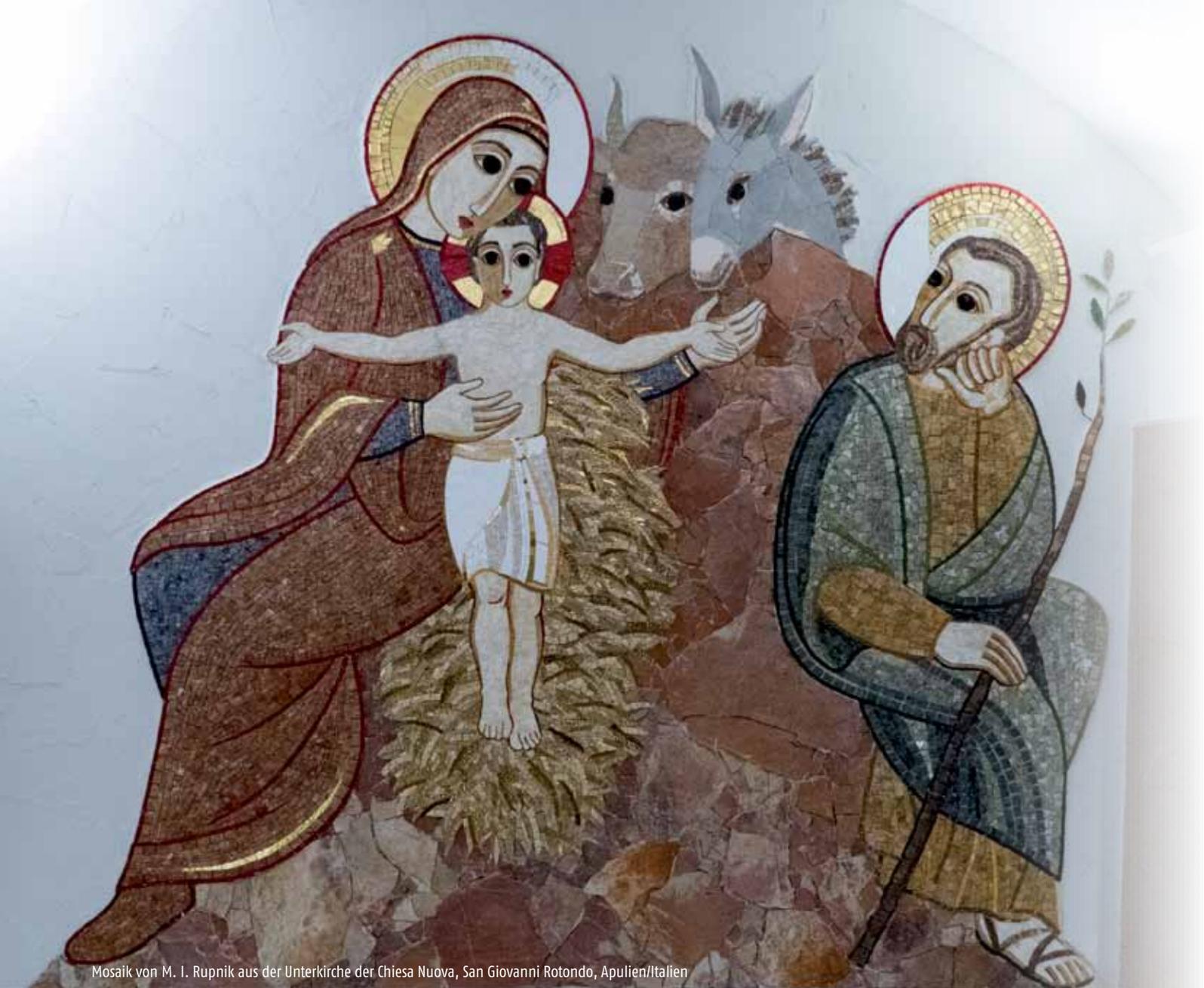
und Mitgliedern unserer Pfarrgemeinde. Die 15 Firmlinge hatten sich einmal wöchentlich und auf einem Firmlager auf den Empfang dieses Sakramentes der Stärkung vorbereitet.

Für nächstes Jahr haben sich schon viele Kandidatinnen und Kandidaten angemeldet, sodass wir für den Firmtermin 23. 9. 2018 planen können.

Am 15. 11. 2017 fand ein Kennenlernen der neuen Firmlinge statt, wo sie noch einmal über die Firmvorbereitung informiert wurden.

Die Vorstellungsmesse aller Firmkandidatinnen und -kandidaten wird am 7. 1. 2018 um 9.30 in St. Thekla stattfinden.

Claudia Zecha



Mosaik von M. I. Rupnik aus der Unterkirche der Chiesa Nuova, San Giovanni Rotondo, Apulien/Italien

ADVENTZEIT UND WEIHNACHTEN

Für die Kinder ist Weihnachten sicher das wichtigste Fest im Jahr, sie freuen sich auf Geschenke. Aber wieso beschenken wir einander eigentlich zu Weihnachten? Und wieso mitten im Winter?

Vorfreude ist die schönste Freude, und daher wird die Ankunft des Christkinds gebührend vorbereitet. Das Wort Advent geht auf das lateinische „adventus“ zurück, das übersetzt „Ankunft“ heißt und auf die Geburt Christi hinweist. Die Christen bereiten sich in dieser Zeit auf das Geburtsfest Jesu am 25. Dezember vor. Die Kirche bezeichnet den Advent daher als eine Zeit „freudiger Erwartung“. Der Advent beginnt am vierten Sonntag vor dem Weihnachtsfest.

Obwohl das traditionelle Violett, die Farbe der Buße, die Adventzeit begleitet und in den Messen auf das Gloria (den großen Lobpreis Gottes) verzichtet wird, ist es eine Zeit der (Vor)Freude und der Erwartung, des sich Öffnens. Am dritten Adventsonntag „Gaudete“ („Freuet euch“) ist die liturgische Farbe Rosa. Man denkt nicht nur mit Freude an die Geburt des Erlösers, sondern ein besonderer Gedanke dieser Zeit ist die Wiederkunft Jesu Christi am Ende der Zeit.

Adventkranz

Der Adventkranz mit seinen vier Kerzen symbolisiert die immer heller werdende Freude über die Geburt und das Kommen Jesu. Jeden Sonntag wird es im dunklen Zimmer heller, wenn eine Kerze mehr angezündet wird. Die Zweige immergrüner Tannen symbolisieren die Hoffnung auf das ewige Leben. Der Adventkranz lädt zum Stillwerden, zum gemeinsamen Gebet und Nachdenken im Familienkreis ein.

Der Adventkalender stammt aus dem

19. Jahrhundert. Die klassische Form mit Türchen, die beim Öffnen Bilder zeigen, brachte 1908 ein Münchner Verlag heraus.

Das Weihnachtsfest

Zu Weihnachten feiern die Christen den Geburtstag Jesu. Im Lukas-Evangelium (Lk 2) wird geschildert, wie die Eltern Jesu wegen einer Volkszählung im römischen Reich nach Bethlehem reisten. Weil alle Herbergen überfüllt waren, mussten sie in einem Stall nächtigen, wo Jesus dann geboren wurde.

Das Fest wird seit der Mitte des vierten Jahrhunderts gefeiert. Der historische Geburtstag Jesu ist nicht bekannt, der 25. Dezember hat sich jedoch etwa um 350 festgesetzt. An diesem Tag wurde unter Kaiser Aurelian der „Sol Invictus“, der unbesiegbare Sonnengott, gefeiert. Da die Christen überzeugt waren, dass Christus der unbesiegbare Gott ist, der selbst den Tod besiegt hat, wurde dieser Festtag christianisiert. Die Zeit der Wintersonnenwende, wo die Tage wieder länger werden, ist jedenfalls besonders passend.

Und warum beschenken wir einander zu Weihnachten? Gott hat uns seinen Sohn geschenkt, und so beschenken auch die Menschen einander, um diese Freude miteinander zu teilen. Bei uns liegen die Geschenke am Heiligen Abend unter dem Christbaum, es wird gemeinsam gebetet und gesungen, und viele Christen gehen in die (mitternächtliche) Christmette, wo in einer feierlichen Messe der Geburt Christi, der Menschwerdung Gottes, gedacht wird.

Gabriele Buresch



Foto: Martin Roland

WEIHNACHTSBRÄUCHE

Das jeweilige Brauchtum zu Weihnachten spiegelt immer auch die Zeit wider, und – wie auch bei anderen Festen – ist vieles nicht so althergebracht, wie man es sich vorstellt. So setzte sich die Art, Weihnachten im Kreise der Familie mit einem Christbaum und Geschenken zu feiern, erst im 19. Jahrhundert endgültig durch.

Weihnachtskrippe und Herbergsuche

Der Brauch der Weihnachtskrippe kann dagegen bereits 800 Jahre bis zu Franz von Assisi zurückverfolgt werden, der damit das Weihnachtsgeschehen anschaulicher machen wollte, als es Worte je vermögen würden. In vielen Kirchen gibt es große Krippen zu bestaunen, und so ist es auch in vielen Familien Brauch geworden, zwischen Weihnachten und Dreikönig „Krippenschauen“ zu gehen. Vielerorts wird übrigens zu Dreikönig die Krippe noch einmal umgebaut, um die Ankunft der Weisen aus dem Morgenland sinnfällig darzustellen. Seltener ist der Brauch geworden, Krippen bis zum Fest „Maria Lichtmess“ (Darstellung des Herrn) am 2. Februar stehen zu lassen, da dieses Fest ein letztes Nachleuchten der Weihnachtsergebnisse zum Inhalt hat. Heute endet die Weihnachtszeit mit dem Sonntag nach Dreikönig.

Eng mit der Krippe ist der Brauch der Krippenspiele verwandt, die es bereits im Mittelalter gab, und das Herbergsuchen. Dabei wandert eine Marienstatue während des Advents von Familie zu Familie, um bildlich eine Herberge zu suchen.

Bis 1917 war der Advent eine Fastenzeit. Bis heute wird daher in vielen Familien am 24. Dezember vor dem Heiligen Abend Fisch oder eine andere fleischlose Speise gegessen. Andere essen gerade am Heiligen Abend einen Weihnachtskarpfen – aber den kann man nicht gerade als Fastenspeise bezeichnen.

Christbaum

Eine Chronik aus dem Jahre 1605 berichtet bereits vom Straßburger Brauch, Tannenbäume in die Stube zu stellen und mit Äpfeln und Süßigkeiten zu behängen. Im 18. Jahrhundert kamen bei hochgestellten Familien auch Christbäume mit Kerzen auf. Nach Wien kam der Brauch des kerzengeschmückten Christbaums mit Henriette von Nassau-Weilburg, der Frau Erzherzog Karls, im Jahr 1816. Seit damals ist er auch aus Wien nicht mehr wegzudenken.

Barbarazweige

Wer am Christtag einen blühenden Zweig in seiner Wohnung stehen haben will, muss rechtzeitig daran denken. Zum Glück heißen sie ja „Barbarazweige“, damit man weiß, dass man die Zweige am vierten Dezember, dem Gedenktag der



Hl. Barbara, von Kirschbäumen, aber auch Apfel- oder Zwetschkenbäumen schneiden und ins Wasser stellen muss. Der Brauch geht zumindest bis ins 13. Jahrhundert zurück und bringt gerade in der dunkelsten Zeit des Jahres ein Zeichen des kommenden Frühlings.

Ein alter Brauch, der gerne wiederbelebt werden kann, ist dagegen das gemeinsame Spielen. Gerade zu Weihnachten war es üblich, nicht nur ausgelassen zu feiern, sondern sich auch Zeit zum gemeinsamen Spielen zu nehmen. Und zwar über alle Altersstufen hinweg. Einmal war die Arbeit nicht wichtiger!

Ein ganz junger Brauch mit einer schönen Symbolik ist das Friedenslicht aus Bethle-



hem, das seit 1986 jedes Jahr von einem Kind in der Geburtskirche entzündet wird. Dann tritt es seinen Weg nach Österreich an, und von hier aus in viele weitere Länder. Viele Menschen zünden dann in den Kirchen, in denen das Friedenslicht angeboten wird, eine Kerze am Friedenslicht an und nehmen es so nach Hause mit. Ein Licht, das durch Teilen immer heller und kräftiger wird.

Christian Köttl



KENIA

Das ostafrikanische Land steht vor großen Herausforderungen

Kenia, Beispielland des Weltmissionssonntags 2017, ist eine Republik mit circa 580.000 km² Fläche und 48 Mio. Einwohnern. Englisch und Kisuaheli sind offizielle Amtssprachen, die auch in den Schulen gelehrt werden. Nicht alle – vor allem in ärmeren ländlichen Gegenden – haben Zugang zu Bildung: Die Analphabetenrate liegt bei ca. 24%. Zwischen den etwa 40 Volksgruppen, die ihre jeweils eigene Sprache sprechen, gibt es wegen nach wie vor dominierender Stammesinteressen immer wieder aufflackernde Konflikte.

Dennoch gilt Kenia als wichtigster Wirtschaftsmotor Ostafrikas mit einem jährlichen Wirtschaftswachstum von sechs Prozent, wobei immer noch 44% der Bevölkerung unter der Armutsgrenze leben.

In der Hauptstadt Nairobi hat sich die Einwohnerzahl in den vergangenen 15 Jahren verdoppelt und liegt heute bei etwas über drei Millionen. Riesige Slums grenzen an Wolkenkratzer.

In den vergangenen Jahren wurde Kenia zur Drehscheibe für viele Migranten aus den von Krieg und Dürre ge-

plagten Nachbarstaaten. Wie viele Menschen in Kakuma und Dadaab, den beiden größten Flüchtlingslagern, leben, weiß niemand genau. Schätzungen gehen von Hunderttausenden bis in die Millionen.

Die größte Dürrekatastrophe seit 70 Jahren

In der Region Turkana im Norden sind 70% der Quellen versiegt, Tiere verenden, und mehr als zwei Millionen Menschen, darunter 350.000 Kinder, sind von Hunger und Wassermangel betroffen. Das führt auch innerhalb Kenias zu großen Migrationsbewegungen. Viehnomaden aus der Region ziehen in den Süden, wo sie noch genug Weideland für ihre Herden finden. Dabei kommt es oft zu Kämpfen mit den einheimischen Stämmen um die begrenzten Ressourcen.

Etwa 83% der Bevölkerung Kenias sind Christen: 26% Anglikaner, 23% Katholiken, der Rest Protestanten und Angehörige von Freikirchen. Der katholischen Kirche kommt eine wichtige Rolle in der Beilegung von Stammeskonflikten und dem Aufbau einer vereinten Gesellschaft zu.

Priester und Ordensleute sind allgemein geachtet, ihre Worte haben in der Öffentlichkeit Gewicht. Die Kirchen sind an den Sonntagen voll mit jungen Familien, die Kenias Hoffnung für eine bessere Zukunft sind. Aus ihnen wachsen viele neue Berufungen. Trotzdem herrscht großer Priestermangel, weil es an Geld und Kapazitäten fehlt, um alle diese Menschen auch auszubilden. In der Erzdiözese Nairobi gibt es rund 200 Priester, landesweit kommen auf einen solchen mehr als 4.000 Gläubige.

Lebendige junge Kirche

An die 200.000 Taufen pro Jahr, wobei ca. 40% der Taufbewerber Neubekehrte sind, sprechen für die große Vitalität der kenianischen Kirche. Diese lebt auch in und von den mehr als 35.000 von Laien-Katecheten geleiteten „Kleinen Christlichen Gemeinschaften“, deren Mitglieder sich regelmäßig in privaten Häusern zum Gebet treffen. Auch diese haben in den vergangenen Jahren zur Überwindung von Stammeskonflikten beigetragen. In Kibera, dem größten Slum von Nairobi, finden beispielsweise regelmäßig Seminare statt, die das friedliche Zusammenleben in diesem ethnisch durchmischten Armenviertel fördern.

Mehr kann im Praxisheft 2017/2 unter www.missiothek.at nachgelesen werden

Erwin Jungwirth



ERSCHEINUNG DES HERRN?

Im Volksmund wird am 6. Jänner Dreikönig gefeiert. Drei Könige, damit sind die Weisen aus dem Morgenland gemeint, die gemäß dem Bericht des Matthäus-Evangeliums dem neugebo-

renen Jesus die Aufwartung machten. Matthäus nennt sie Magoi – und seit der Antike wird darüber diskutiert, ob damit die persischen Priester gemeint sind, die so genannt wurden, oder ob es

sich um eine Chiffre handelt.

Doch der überlieferte Name des Festes ist ein anderer: „Erscheinung des Herrn“, im Griechischen „Epiphania“. Mit diesem Wort wurde schon früher ein Sich-Zeigen Gottes bezeichnet. In der frühen Kirche entstand bald das Bedürfnis, das Wirken Jesu nicht nur vom Ende her zu beleuchten, von Tod und Auferstehung, sondern auch vom Anfang her, in dem die wunderbare Zuwendung Gottes zu den Menschen sichtbar wird, da Gott selbst Mensch wird.

So wurden schon bald drei Ereignisse zu Epiphanie gefeiert, in denen sich Jesu Auftrag zeigt: Die Verehrung durch die drei Weisen, die Taufe Jesu und die Hochzeit zu Kana, das erste öffentliche Wunder. Jahrhunderte später hat man diese drei Ereignisse wieder auf mehrere Tage verteilt, und so ist dem 6. Jänner der zum zwölften Weihnachtstag passende Besuch der Magoi geblieben. Im Stundengebet der Kirche aber wird auch jetzt noch am 6. Jänner dieses Zusammenhangs gedacht, dass es hier nicht bloß um ein Abrunden des Weihnachtsfestes geht, sondern um die Freude, die uns Menschen geschenkt wird, da sich Gott uns in Jesus sichtbar zuwendet.

Christian Köttl

DREIKÖNIGSAKTION

20-C+M+B-18

Jedes Jahr ziehen um den 6. Jänner Kinder und Jugendliche als Könige verkleidet von Tür zu Tür. Sie bringen gesungen die Botschaft von Weihnachten und bitten um Spenden für die Dreikönigsaktion (DKA), ein Hilfswerk der katholischen Jungschar. Mit den Spenden werden jährlich 500 Projekte für ein zukunftsfähiges Leben in 20 Ländern in Lateinamerika, Asien und Afrika unterstützt.

Sternsingen in unserer Pfarre

Die Pfarrgemeinden St. Elisabeth, St. Florian und St. Thekla organisieren

die DKA gemeinsam. Es starten Gruppen von allen drei Standorten aus. Für die zukünftigen Könige beginnt das Sternsingen mit einer gemeinsamen Gruppenstunde, in der sie viel über die unterstützten Projekte erfahren und die Lieder proben. Unsere Sternsinger sind dieses Jahr von 2. bis 7. 1. 2018 im ganzen Pfarrgebiet unterwegs. Das Gebiet ist so groß, dass wir nie alle Häuser schaffen! Interessierte können aber einen Hausbesuch zu einem bestimmten Termin ausmachen oder die Sternsinger in der Messe am 6. 1. erleben.



Lust bekommen?

Wenn du jetzt auch gerne Sternsingen gehen willst, melde dich beim Ansprechpartner deiner Pfarrgemeinde:

St. Elisabeth: Paul

(Paul.Hoesch@zurFrohenBotschaft.at; 0664/8243709)

St. Florian: Evi

(Eveline.Czeschka@zurFrohenBotschaft.at; 0664/88680677)

St. Thekla: Toschi

(todor.jalnev@gmail.com; 0660/4329698)

Anna Teichmeister, Evi Czeschka



DAS SAKRAMENT DER TAUFE

Die Taufe ist das Sakrament der Aufnahme in die christliche Gemeinschaft, in die Kirche. In der Feier der Taufe bekennt der Taufwerber seinen Glauben – bei Säuglingstufen tun das stellvertretend die Eltern und Paten. Dann wird der Täufling mit Wasser übergossen (oder eingetaucht) und dadurch gereinigt und aus der Sündenverstrickung der Menschheit befreit; damit beginnt sein Weg mit der kirchlichen Gemeinschaft in der Nachfolge Jesu.

Es ist kein Geheimnis, dass der deutsche Literaturnobelpreisträger Günther Grass wenig Sympathie für Kirche und Glauben hegte. Und doch muss ich immer wieder an eine eindringliche Schilderung in seinem Roman „Die Blechtrommel“ denken, in der der kleine Oskar, die Hauptfigur, getauft werden soll: Während äußerlich alles normal abläuft, denkt Oskar gar nicht daran, eine Entscheidung gegen das Böse zu akzeptieren, und einigt sich nachher innerlich mit Satan, „alles gut überstanden“ zu haben.

Damit greift Grass einen zentralen Aspekt unserer Sakramentstheologie auf: Wie jedes Sakrament kann auch die

Taufe nur freiwillig empfangen werden – Oskar ist also gar nicht getauft, obwohl das niemand weiß.

Nun ist bei uns nach wie vor die Säuglingstaufe der Normalfall. Doch können wir überhaupt wissen, dass das Kind die unwiderrufliche und unwiederholbare Verbindung mit Christus auch wünscht, die ihm in der Taufe geschenkt wird? Ja, kann ein Säugling das überhaupt schon wollen? Die eindringliche Schilderung bei Günther Grass ist für mich immer wieder eine Ermahnung, die Freiwilligkeit des Taufempfangs nicht auf Vernunft, bewusste Entscheidung und artikuliertes Bekenntnis zu reduzieren: Sicher will auch dieses konkrete Kind, das ich gerade taufe, etwas, selbst wenn

es uns das nicht sagen kann; und ganz zweifellos ist das Eintreten in eine bleibende Beziehung mit Christus durch die Taufe für jeden Menschen etwas Gutes.

Erwachsenentaufe – Säuglingstaufe

Anders als das Kirchenrecht, das in can. 867 §1 CIC die Taufe „innerhalb der ersten Wochen“ verlangt, gehen Theologie und Ritus aber von der Erwachsenentaufe aus: Ein reifer, erwachsener Mensch kommt zum Glauben an Jesus Christus, bereitet sich längere Zeit, von der Kirche und der konkreten Gemeinde begleitet, intensiv vor, prüft dabei immer wieder seine Entscheidung und empfängt schließlich alle drei Sakramente der Eingliederung in die Kirche –

Taufe, Firmung und Eucharistie – in einer einzigen Feier. Besonders deutlich wird dadurch der Zusammenhang der Sakramente, die, grob vereinfacht, der Aufnahme in die Gemeinschaft der Glaubenden, der damit verbundenen missionarischen Aufgabe und der immer neuen Stärkung durch Christus entsprechen: Christ zu werden bedeutet eine völlige Umorientierung des ganzen Lebens, die reiflich überlegt sein will, radikale Konsequenzen insbesondere auch im Alltag hat und nicht aus Eigenem, sondern nur in Verbindung mit dem Herrn, ein Leben lang durchgehalten werden kann.

Eine solche Lebenswende hat aber am Anfang des Lebens noch keinen Platz, und so rücken im Fall der Säuglingstaufe die Sakramente zeitlich auseinander: Erstkommunion frühestens im Kindes-, Firmung im Jugendalter. Die Taufe von Kleinstkindern verdeutlicht damit nicht nur den Charakter eines von eigener Leistung unabhängigen Geschenks, sondern vor allem auch, dass die Taufe nur den Anfang eines lebenslangen We-

ges mit Gott bedeutet: Während Gott immer schon die Beziehung anbietet, nimmt der Mensch dieses Angebot in der Taufe an.

Wie sich aber jede lebendige Beziehung im Laufe der Zeit entwickelt und verändert, so wird auch die zum dreieinen Gott wachsen und sich entfalten – oder auch verkümmern. Mit der Taufe ist nicht einfach alles schon „erledigt“, und deshalb erneuern wir unsere Taufe jedes Jahr in der Osternacht, indem wir dem Bösen widersagen und unseren Glauben bekennen.

Mehr als eine Segnung

Die Taufe Erwachsener hingegen zeigt nicht nur die Einheit der drei Sakramente und damit die Verbindung von einmaligem Beginn (Taufe, Firmung) und alltäglichem Leben des Christen (Eucharistie), sondern es wird auch deutlich, dass die Taufe alles andere als ein Geburtsfest oder eine familiäre Willkommensfeier ist. Deutlicher als bei einem Kind, das nicht für sich selbst sprechen kann, ist auch, dass Taufe mehr ist als eine bloße Segnung (also einseitige Zu-

sage des Guten), nämlich eine den ganzen Menschen erfassende Antwort. So unterschiedlich Gott und Mensch auch sind, so sehr begründet die Taufe doch eine wechselseitige Wirklichkeit, in der jene ursprüngliche Getrenntheit, die mit dem missverständlichen Wort der Erbsünde angesprochen ist, in Freiheit ein für alle Mal überwunden ist.

In welcher Weise der Täufling zu einer solchen freien Antwort fähig ist, hängt wesentlich, aber nicht nur – man denke insbesondere auch an Personen, die nie der Norm eines Erwachsenen entsprechen werden – vom Alter ab: Je nach Entwicklungsstand übernehmen Eltern und Paten stellvertretend, was der Täufling selbst noch nicht kann. Als besonders berührend erlebte ich immer wieder Taufen von Schulkindern, die sich – nicht selten auch gegen ihre Eltern – aus Eigenem für die Taufe entscheiden: Natürlich glauben sie nicht nach Erwachsenenart, und doch ist ihr Glaube, den sie selbst öffentlich bekennen, unzweifelhaft.

Kaplan Albert Reiner

DIE TAUFE – WISSENSWERTES IN KÜRZE

Die Taufe ist das einzige Sakrament, das von allen christlichen Konfessionen wechselseitig anerkannt wird – leider aber manchmal nur theoretisch. Sie kann nicht wiederholt werden und ist Voraussetzung für alle weiteren Sakramente.

Die feierliche Spendung ist zwar Bischof, Priester und Diakon vorbehalten, doch kann im Notfall jeder Mensch, der den Willen dazu hat, unabhängig vom eigenen Glauben gültig taufen. Erforderlich ist dreimaliges Überschütten mit oder Untertauchen in Wasser in Verbindung

mit den Worten „[Name], ich taufe dich im Namen des Vaters / und des Sohnes / und des Heiligen Geistes“.

Kinder dürfen außer im Notfall nur getauft werden, wenn Eltern und/oder Paten eine christliche Erziehung versprechen.

TAUFPATEN

Vor allem bei Kindern und Jugendlichen ist es Aufgabe der Paten, auf Einladung der Eltern und im Auftrag der Kirche „ihren“ Täufling durch Begleitung und Lebenszeugnis dabei zu unterstützen, eine christliche Identität auszubilden und als Christ in Liebe zu Gott und den Nächsten zu leben. Wenn möglich sollte jeder Täufling einen Paten haben. Es können auch mehrere

Paten beigezogen werden. Allerdings sind Paten nicht unbedingt erforderlich.

Die wichtigsten Voraussetzungen für das Patenam in unserer Pfarre: Geeignet, das heißt gewillt, ein/e echte/r Begleiter/in für das Kind auf seinem Weg zu Gott und Kirche zu sein; weiters getauft und nicht aus der Gemeinschaft Kirche ausgetreten!

Viele weitere Informationen und Anre-

gungen zur Taufe finden Sie auf unserer Pfarr-Homepage:

<http://pfarre.zurfrohenbotschaft.at/gottesdienst-gebet-sakramente/sakramente/taufel>.



DANIEL MAIR, KIRCHENMUSIKER

Kirchenmusikalisch ist der in Südtirol geborene Daniel Mair seit mehr als 15 Jahren in der Pfarrgemeinde St. Elisabeth tätig - als Organist, Chor- und Orchesterleiter. Im Zuge der Zusammenführung der vier Pfarren hat er sich besonders für das Zusammenwirken in gemeinsamen Musikprojekten des diözesanen Entwicklungsraumes

Wien 4 mit 5 hervorgetan: Gründung und Leitung des Chores creation4.5, Vorbereitung und musikalische Leitung der Aufführungen von Joseph Haydns ‚Die Schöpfung‘ 2014 in der Karlskirche mit mehr als einhundert Chor-SängerInnen und 2016 dem ‚Deutschen Requiem‘ von Johannes Brahms – aufgeführt unter anderem im MuTh, dem Konzertsaal der

Wiener Sängerknaben.

Seit mehr als fünf Jahren engagiert er sich darüber hinaus ehrenamtlich im Pfarrgemeinderat und seit Mitte dieses Jahres auch im Leitungsteam der Pfarre zur Frohen Botschaft. Über seinen Zugang zur Kirchenmusik und sein Engagement in der Pfarre sprach mit ihm Franz Josef Maringer von message4me.



Joseph Haydn, Die Schöpfung, Chor und Orchester creation4.5, Karlskirche, Mai 2014



m4m: Daniel, was macht dir zurzeit besondere Freude in deinem Beruf als Musiker?

Daniel M.: Am vergangenen Wochenende hat der Chor St. Elisabeth intensiv geprobt für unsere nächsten Kirchenmusikprojekte. Wie so oft hat mich dabei besonders das Arbeiten mit den Menschen mit ihren unterschiedlichen Talenten und Befindlichkeiten angespornt. So ein Chor-Wochenende ist ein spannender, gruppendynamischer Prozess aus dem alle – auch ich – am Ende bestärkt, erfüllt, ja fast ‚high‘ nach Hause fahren. So ein Intensiv-Wochenende ist zwar anstrengend für mich, aber das merke ich nicht während des intensiven Arbeitens mit den Chorleuten.

m4m: Welche Bedeutung hat für dich Musik in Bezug auf deinen Glauben?

Daniel M.: Kirchenmusik ist für mich das

Zusammenwirken von Seele, Geist und Körper. Ich erfasse mit der Musik das Wort Gottes ganzheitlich – intellektuell und emotional. Kirchenmusik ist für mich eine ‚Geist‘-volle, eine ‚Atem‘-volle Inspiration, die über das menschliche Wirken hinausgeht. Z. B. ist für mich die Bach-h-moll-Messe nicht als rein menschliches Produkt vorstellbar. Diese Musik verändert, inspiriert, erfüllt mich – sowohl als Musiker wie auch als Zuhörer. Kirchenmusik verwirklicht drei Grundaufträge der Kirche – Verkündigung, Liturgie und Caritas. In diesem Sinne sind die musikalischen Projekte in unserer Pfarre als integrative, seelsorgliche Gesamtpakete zu sehen.

m4m: Ich weiß, privat kochst du gerne und bist auch ein genussvoller Esser.

Daniel M.: Kochen ist für mich eine ent-

spannende Tätigkeit - ein Ausgleich zu meinem beruflichen Stress. Ich sehe auch wesentliche Parallelitäten zur Musik: Ein gutes Essen bedarf sorgfältiger und oft mühevoller Vorbereitung – genauso wie das Erarbeiten eines musikalischen Werkes. Die Aufführung des Werkes – ebenso das Speisen – wird einmalig – ganz im Augenblick erlebt. Nach dem Erleben, dem Genuss, bleibt maximal eine gute Erinnerung. Der Genuss selbst kann jedoch nicht festgehalten werden. Damit sind sowohl das musikalische als auch das kulinarische Schaffen und Genießen tiefe menschliche Erfahrungen.

m4m: Danke, für das Interview, lieber Daniel – message4me wünscht dir weiterhin viel Schaffenskraft und Freude für dein Wirken als Kirchenmusiker und ehrenamtlicher Mitarbeiter in unserer Pfarre!

DANIEL MAIR

Daniel Mair, Kirchenmusiker in Wien, geboren in Südtirol, verheiratet, zwei Kinder
Abgeschlossene Studien in kirchenmusikalischen Fächern an der Musikuniversität Wien und Kunstuniversität Graz – Orgel, Chorleitung, Gregorianik, Instrumental-

und Gesangspädagogik; Würdigungspreis der Kunstuniversität Graz 2005, Gewinner des Guidoneum Awards 2009; Leiter der Chorschola der Wiener Hofmusikkapelle, Mitbegründer und Leiter der Wiener Chorschola, Leiter des Chores St. Elisabeth,

Kirchenmusikreferent der Erzdiözese Wien; Dirigent zahlreicher Chor- und Orchesterwerke, Konzerte in über zwanzig europäischen Ländern, Rundfunkaufnahmen für ORF und RAI. Mitarbeit im Leitungsteam der Pfarre zur Frohen Botschaft.

HEILIG

NIKOLAUS

Nikolaus (griechisch: „der Sieger des Volkes“) war in der ersten Hälfte des 4. Jahrhunderts Bischof von Myra in Kleinasien, dem heutigen Demre in der Türkei. Ein Kranz von Legenden überdeckt seinen Lebensweg. Sein Kult ist seit dem 6. Jahrhundert in Myra und Byzanz nachweisbar. 1087 wurden seine Gebeine entwendet und nach Bari in Apulien gebracht, wo man ihm zu Ehren einen großen Dom baute.

Da die Legende ihn als mildtätig und Retter in Schwierigkeiten vieler Art schildert, wird er als Helfer in allen Nöten gerufen. Drei armen Mädchen soll

er goldene Äpfel durchs Fenster geworfen haben. Ganz besonders gilt Nikolaus als Freudenbringer für die Kinder. Daher stammt auch die Tradition, dass bei familiären Nikolaus-Feiern ein als Nikolaus Verkleideter den Kindern mit Süßigkeiten und aufbauenden Worten Freude bereitet.

Eine amerikanische Umformung des freigiebigen Bischofs Nikolaus ist die Kunstfigur des Weihnachtsmannes.

Nikolaus von Myra wird dargestellt in bischöflichem Ornat mit Anker oder Schiff, mit drei Broten, Goldstücken oder Äpfeln. GB



ST. ELISABETH

SO 26.11., 18.00 Heart-Chor-Konzert
MI 29.11., 16.00 Adventkranzbinden für Kinder und Familien, Pfarrsaal
FR 1.12. – SO 3.12. Weihnachtsmarkt im Pfarrsaal
SO 3.12. Wir sammeln in allen Gottesdiensten Spielsachen, Baby- und Kinderbekleidung
Roratessen MI und FR 7.00 St.-Elisabeth-Kirche; anschließend Frühstück im Pfarrhaus
SO 10.12., 18.00 Advent-Orgel-Chor-Konzert mit Lesung
SA 16.12., 16.00 Konzert, Chor „Stimmsalat“: Bach-Motetten, Advent- & Weihnachtslieder
SO 17.12. Wir sammeln in allen Gottesdiensten Männerbekleidung und Toiletteartikel für Obdachlose
SO 17.12., 17.00 Adventkonzert Tonvoll in der St.-Elisabeth-Kirche
MI 20.12., 18.00 Konzert der Musikschule der VS am Elisabeth-Platz, Pfarrsaal
SO 21.11., 15.00 bis 17.30 Familienfasching mit Spielefest, Pfarrsaal
SO 11.2., zwischen **16.00** und **18.00** Segen für Liebende
MI 14.2. Aschermittwoch, Beginn der Österlichen Bußzeit („Fastenzeit“)
MI 14.2., 7.15 Kinderfeier in der St.-Elisabeth-Kirche (mit Aschenkreuz)
MI 14.2., 18.00 Aschermittwochfeier (mit Aschenkreuz)
Treffpunkt St. Elisabeth für Frauen und Männer ab 60+, abwechslungsreiches Programm:
DO 30.11., 14.12., 11.1., 25.1., jeweils **15.00** im Pfarrsaal
Männerrunde MO 11.12., 19.30 im Pfarrhaus 1x / Monat
Mutter-Vater-Kind-Treffen MI 9.30 Uhr im Pfarrsaal
Jungchar-Gruppenstunden (nur an Schultagen, im Pfarrhaus)
DI 16.00 – 17.00 – 4. Kl. VS
MI 17.00 – 18.00 – 3. u. 4. Kl. VS
MI 18.15 – 19.15 – 1. u. 2. Kl. AHS/NMS

LIMA-Trainingsgruppe – Lebensqualität im Alter
DO 23.11., 7.12., 21.12., 15.00 Pfarrhaus

ST. FLORIAN

SO 26.11., 14.1., 9.30 Familienmessen
DO 30.11., ab 15.00 Adventkranzbinden
SO 3.12./DI 5.12.–MI 6.12. Nikolausaktion
DO 7.12., 20–21.30 Paartanz (Florianisaal)
FR 15.12., 19.00 Liederabend mit Martin Sinnhuber
Roratessen MI 6., 13., 20.12., 6.30
Kinder-Bibel-Stunde DI 12.12., 9.1., 16.00–17.00 (kl. Saal)
Trauertreffpunkt MI 13.12., 17.1., 14.2., 19.00 (Bibliothek)
Wärmestube jeden DO 10.00–17.00 ab 11.1.2018

ST. THEKLA

SA 2.12 – SO 3.12. Weihnachtsmarkt der Pfadfindergruppe 34-St. Thekla (4., Phorusgasse 3)
FR 1.12. – SO 3.12. Punschstand der Pfadfindergruppe 34-St. Thekla (Kirchenplatz St. Thekla)
SA 2.12., 16.00 „Jessas, Maria und Josef“ – eine Herbergsuche mit slowakischen Papierkrippenfiguren (Pfarrzentrum)
Musikalische Meditationen im Advent mit Pater Pius
MI 6.12., 18–18.30 Silva Manfrè (Orgel), Pater Pius Platz (Meditation)
MI 13.12., 18–18.30 Kirchenchor St. Thekla, Silva Manfrè (Orgel), Pater Pius Platz (Meditation)
MI 20.12., 18–18.30 Florian Wieninger (Violone), Silva Manfrè (Orgel), Pater Pius Platz (Meditation)
FR 15.12., 18.00 Advent-Benefizkonzert der Piaristen
SO 24.12., 8.00 – 12.00 Kinderbetreuung im Pfarrzentrum
Roratessen mit anschließendem gemeinsamen Frühstück im Pfarrzentrum
DO 7., 14. und 21.12., 6.15, Seitenkapelle St. Thekla
FR 2.2., 8.00 Messe mit Kerzenssegnung (Darstellung

lung des Herrn, Maria Lichtmess)
SA 3.2., 18.30 Blasius-Segen nach der Vorabendmesse
MI 14.2., 8.00 und 18.30 Messen mit Auflegung des Aschenkreuzes
Kreuzwegandachten FR 16.2. u. 23.2., 18.00, anschließend Abendmesse
Seniorenklub DI 19.12., 16.1. u. 20.2., 15.00
Jungchar-Gruppenstunden (nur an Schultagen, im Jugendheim 4., Phorusgasse 3)
MO 16.30 – 18.00 – 2. Kl. VS,
18.00 – 19.30 – 3. Kl. AHS/NMS
DI 14.30 – 16.00 – 3. Kl. VS,
19.30 – 21.00 – 4. Kl. AHS/NMS
MI 18.00 – 19.30 – 1. Kl. AHS/NMS
DO 19.00 – 20.00 – 2. Kl. AHS/NMS
FR 15.00 – 16.30 – 1. Kl. VS,
17.00 – 18.30 – 4. Kl. VS

TERMINE

WIEDEN-PAULANER

Roratessen im Advent mit anschließendem gemeinsamen Frühstück **DI 5.12, 12.12., 19.12, 6.30**
SO 10.12., 11.00 und **17.00** Barock-Konzert sonor beatus im Palais Colloredo
FR 15.12., 15.00 Weihnachtliche Basteleien im Pfarrhaus
SO 14.1., 9.30 Familienmesse – Küchenprojekt Vanakkam
SA 3.2., 18.30 Blasius-Segen nach der Vorabendmesse
MI 14.2., 18.30 Abendmesse mit Erteilung des Aschenkreuzes
DI 20.2., 18.30 Kreuzweg
DI 27.2., 18.30 Kreuzweg
Männerrunde DI 12.12., 9.1., 13.2., 13.3., 19.30
Seniorenclub DO 14.12., 11.1., 8.2., 8.3., 15.00
Bibelgespräch DO 14.12., DO 11.1., 8.2., 8.3., 19.30 (Buch Exodus)
Offene Runde DO 18.1. (1.Vat. Konzil), **15.2.** (Papst Pius IX.), **15.3.** (Papst Leo XIII.) **19.00**

SCHÖPFUNGSVERANTWORTUNG

„Friede, Gerechtigkeit und Bewahrung der Schöpfung sind drei absolut miteinander verbundene Themen, die nicht getrennt und einzeln behandelt werden können, ohne erneut in Reduktionismus zu fallen“ (Papst Franziskus, *Laudato Si*, S. 84).

„Und der Verbrauch der Schöpfung setzt dort ein, wo wir keine Instanz mehr über uns haben, sondern nur noch uns selber wollen“ (Papst Franziskus, *Laudato Si*, S. 8).

Diese Worte in der Enzyklika *Laudato Si* von Papst Franziskus beschreiben treffend die Verantwortung des Menschen für die gesamte Schöpfung. Titel und Anfangsworte der Enzyklika entstammen dem Sonnengesang des Franz von Assisi: „Gelobt seist du, mein Herr, mit all deinen Geschöpfen!“

Um diesen Gedanken Rechnung zu tragen müssen alle Menschen trachten, in ihrem Verantwortungsbereich schonend mit den Ressourcen der Schöpfung umzugehen. Getreu diesem Motto wurde in unserer Pfarre ein Team eingerichtet, welches sich dem Thema „Schöpfungsverantwortung“ widmen wird. Der Kern dieses Teams besteht aus Elisabeth Halbmayr, Catherine Frühmann, Wolfgang Zecha und Susanne Reichard.



Unserem Team stellen sich aber nun weiterführende Fragen:

Was verstehen wir unter Schöpfungsverantwortung und welche Bereiche umfasst sie?

Wo und Wann können wir konkrete Maßnahmen setzen?

Geht es nur um „Energiesparen“ und „Müll vermeiden“ oder können wir einen breiteren Ansatz wählen? Wie vermeiden wir „Placeboeffekte“ zur Beruhigung des Gewissens?

Wo sind Schnittstellen zu anderen Teams bzw. Bereichen?

Wer möchte dabei mithelfen, dass in unserer kleinen Welt verantwortlich mit der Schöpfung umgegangen wird?

Wolfgang Zecha

http://w2.vatican.va/content/francesco/de/encyclicals/documents/papa-francesco_20150524_enciclica-laudato-si.html

GRÜSSE AUS SÜDINDIEN



Father Leonard und seine Gemeinde von unserem Pfarrprojekt Vanakkam senden uns allen liebe Grüße und wünschen Frohe Weihnachten! Aktuell wird für die Finanzierung eines Küchenbaus gesammelt. Eine nachhaltige Investition, denn: Kann die Schule einen Mensabetrieb bereitstellen, übernimmt die indische Regierung die Kos-

ten für eine Mahlzeit am Tag für alle SchülerInnen.

Jeder Spendenbetrag kommt zu 100% dem Küchenbau zugute! IBAN AT37 2011 1826 3675 0300

Alle Fragen jederzeit gerne an: Agnes.Schoenhuber@zurFrohenBotschaft.at; 0680 3154190.

Agnes Schönhuber

PFARRWALLFAHRT 2018

Nach den gelungenen und gut angenommenen Pfarrwallfahrten 2016 nach Mariazell und 2017 nach Zwettl wird es auch 2018 eine gemeinsame Wallfahrt geben. Diese wird wieder um Christi Himmelfahrt, also vom 10. bis 13. Mai 2018, stattfinden, diesmal

unter dem Motto „Wasser ist Leben“. Passend dazu wird die Wallfahrt heuer ins malerische Thayatal bis zum Pilgerort Vranov in der Tschechischen Republik führen. Geplant sind wie im letzten Jahr Tagesmärsche von maximal sechs Stunden, sodass diese auch für weniger

versierte Wanderer schaffbar sein werden. Es wird auch wieder Begleitfahrzeuge für Gepäck und Wegabschneider geben.

Am 25. Jänner, 19.00 Uhr, gibt es dazu einen Informationsabend in St. Elisabeth.

Stefanie Gharbi und Peter Tschulik

GOTTESDIENSTE ADVENT UND WEIHNACHTEN

	ST. ELISABETH	ST. FLORIAN	ST. THEKLA	WIEDEN - PAULANER
SA 2.12.	18.00 Vorabendmesse, Adventkranzsegnung	18.00 Adventkranzsegnung (WoGo-Feier)	18.00 Andacht, Adventkranzsegnung 18.30 Vorabendmesse	18.30 Vorabendmesse, Adventkranzsegnung
SO 3.12. 1. Adventsonntag	9.00, 10.30 Messen	9.30 Messe, Adventkranzsegnung 19.00 Messe für 20-40Jährige	8.00, 9.30, 11.00, 18.30 Messen	9.30, 17.00 (ao. Ritus) Messen 18.30 Messe
SO 3.12.	16.00 – 18.00 Adventspaziergang; Start in der Paulanerkirche 16.00			
MI 6.12.		Nikolausaktion		
DO 7.12.	18.00 Vorabendmesse		18.30 Vorabendmesse	18.30 Vorabendmesse
FR 8.12. Mariae Empfängnis	9.30 Festmesse	9.30 Festmesse	8.00, 9.30, 11.00, 18.30 Messen	9.30 Gemeindemesse
SA 9.12.	18.00 Vorabendmesse		18.30 Vorabendmesse	18.30 Vorabendmesse
SO 10.12 2. Adventsonntag	9.00, 10.30 Messen	9.30 Messe 19.00 Messe für 20-40Jährige	8.00, 9.30, 11.00, 18.30 Messen	9.30 Familienmesse 17.00 (ao. Ritus), 18.30 Messen
SA 16.12.	18.00 Vorabendmesse		18.30 Vorabendmesse	18.30 Vorabendmesse
SO 17.12. 3. Adventsonntag	9.00, 10.30 Messen 17.00 Adventkonzert Tonvoll	19.00 Messe für 20-40Jährige	8.00, 9.30, 11.00, 18.30 Messen	9.30, 17.00 (ao. Ritus) Messen, 18.30 Abendmesse
SA 23.12.	18.00 Vorabendmesse		18.30 Vorabendmesse	18.30 Vorabendmesse
SO 24.12. 4. Adventsonntag	9.30 Messe	9.30 Messe	8.00 Messe, 9.30 Messe entfällt 11.00 Messe	9.30 Gemeindemesse
SO 24.12. Heiliger Abend	15.30 Weihnachtlicher Familiengottesdienst 16.30 Weihnachtsfeier für Alleinstehende	16.00 Kindermette 18.30 Mette der Latein-amerikanischen Gemeinde 22.30 Christmette	16.00 Kindermette 18.00 Familienmette	16.00 Kindermette 22.00 Mette im ao. Ritus
MO 25.12. Christtag	00.00 Christmette 9.30 Festmesse	19.00 Hochamt mit Kirchenchor	00.00 Christmette 8.00 Messe entfällt 9.30, 11.00, 18.30 Messen	00.00 Christmette 9.30 Gemeindemesse 17.00 Messe im ao. Ritus 18.30 Abendmesse
DI 26.12. Stephanitag	9.30 Festmesse	9.30 Festmesse	8.00 Messe	9.30 Gemeindemesse 17.00 Messe im ao. Ritus
SA 30.12.	18.00 Vorabendmesse		18.30 Vorabendmesse	18.30 Vorabendmesse
SO 31.12. Fest d. Hl. Familie Silvester	9.30 Festmesse 18.00 Jahres-Dank-Messe	9.30 Messe mit Jahres-Dank-Feier	8.00, 9.30, 11.00 18.00 Jahresschlussandacht 18.30 Messe	9.30 Gemeindemesse 17.00 Messe im ao. Ritus 18.30 Dankmesse zum Jahres-schluss
MO 1.1.	9.30 Festmesse	19.00 Festmesse	8.00 Messe entfällt 9.30, 11.00, 18.30 Messen	9.30 Gemeindemesse 17.00 Messe im ao. Ritus 18.30 Abendmesse
FR 5.1.	18.00 Vorabendmesse mit SternsingerInnen		18.30 Vorabendmesse	18.30 Vorabendmesse
SA 6.1. Epiphanie	9.30 Festmesse mit den SternsingerInnen 18.00 Vorabendmesse	9.30 Festmesse mit SternsingerInnen	8.00 Messe 9.30 Sternsingermesse 11.00, 18.30 Messen	9.30 Gemeindemesse 17.00 Messe im ao. Ritus 18.30 Abendmesse
SO 7.1. Taufe des Herrn	9.30 Messe	9.30 Festmesse	8.00, 9.30, 11.00, 18.30 Messen	9.30 Gemeindemesse 11.30 Spätmesse 17.00 Messe im ao. Ritus 18.30 Abendmesse

AUS DEN GEMEINDEN

... aus Datenschutzgründen unkenntlich gemacht ...

... aus Datenschutzgründen unkenntlich gemacht ...

WIR SIND FÜR SIE DA

Tel: 01 / 505 50 60

eMail: Pfarre@zurFrohenBotschaft.at

Homepage: Pfarre.zurFrohenBotschaft.at

Postadresse: 1040 Wien, Belvederegasse 25

Pfarrer Gerald Gump



EINE GEMEINSAME PFARRE IN 4 PFARRGEMEINDEN

Pfarrgemeinde St. Elisabeth, Tel: 01 / 505 50 60 / 10

eMail: St.Elisabeth@zurFrohenBotschaft.at;

Homepage: St.Elisabeth.zurFrohenBotschaft.at

Wien 4, St.-Elisabeth-Platz 9

Pfarrgemeinde St. Florian, Tel: 01 / 505 50 60 / 20

eMail: St.Florian@zurFrohenBotschaft.at;

Homepage: St.Florian.zurFrohenBotschaft.at

Wien 5, Wiedner Hauptstraße 97

Pfarrgemeinde St. Thekla, Tel: 01 / 505 50 60 / 30

eMail: St.Thekla@zurFrohenBotschaft.at;

Homepage: St.Thekla.zurFrohenBotschaft.at

Wien 4, Wiedner Hauptstraße 82

Pfarrgemeinde Wieden-Paulaner, Tel: 01 / 505 50 60 / 40

eMail: Wieden-Paulaner@zurFrohenBotschaft.at;

Homepage: Wieden-Paulaner.zurFrohenBotschaft.at

Wien 4, Paulanergasse 6

Das gemeinsame Pfarrbüro ist in den Pfarrgemeinde-Orten für Sie geöffnet:

Pfarrbüro-Öffnungszeiten:	Mo	Di	Mi	Do	Fr
St. Elisabeth:	x	9-12.00	x	17-19.00	9-12.00
St. Florian:	x	9-12.00	17-19.00	9-12.00	x
St. Thekla:	x	x	x	x	9-12.00
Wieden-Paulaner:	x	x	9-12.00	9-12.00	x

Montag ist „pfarr-ruhiger“ Tag! Tel.Nr. für alle: 01 / 505 50 60

Von 27.12. – 29.12. ist das Pfarrbüro geschlossen

Caritas-Sprechstunden: Mi 9-10 Uhr in St. Elisabeth,

Do 9-10.30 Uhr in St. Florian, Fr 10-11 Uhr in St. Thekla

Ansprechpartner/innen:

St. Elisabeth: Pfarrer Gerald Gump, Kaplan Albert Reiner, PAss Paul Hösch

St. Florian: Pfarrer Gerald Gump, PAssⁱⁿ Eveline Czeschka

St. Thekla: Pfarrvikar P. Pius Platz SP, Pfarrvikar P. Ignasi Peguera-Marva SP

Wieden-Paulaner: Pfarrvikar Franz Wilfinger

... und natürlich die Engagierten an unseren Pfarrbüro-Standorten, unsere Pfarrgemeinderäte & Gemeindeausschuss-Mitglieder und die vielfältigen Bereichs- & Gruppenverantwortlichen

MESSEN UNSERER
PFARRGEMEINDEN

	Vorabend	Sonntag	Feiertag
St. Elisabeth	18.00	9.00, 10.30	18.00 Vorabend 9.30
St. Florian	x	9.30 19.00 (20-40 jährige)	9.30
St. Thekla	18.30	8.00, 9.30, 11.00 18.30	wie Sonntag
Wieden-Paulaner	18.30	9.30, 11.30 18.30	wie Sonntag

WEITERE MESSGEMEINDEN IM
GEBIET UNSERER PFARRE

	Vorabend	Sonntag	Feiertag
Belvedere-Kapelle	x	12.00	x
St. Florian	x	11.30 – spanisch Lateinamerikan. Gemeinde	wie Sonntag
Kloster Gartengasse	x	9.00	wie Sonntag
Franziskusspital	16.00	10.00	wie Sonntag
Karlskirche	18.00	9.30, 11.00	wie Sonntag
Wieden-Paulaner außerord. Ritus	x	17.00	wie Sonntag

Medieninhaber: Pfarre zur Frohen Botschaft. **Herausgeber:** Pfarrer Gerald Gump. **Redaktion:** Gabriele Buresch. **Gestaltung:** Gottfried Fraiss.

Alle: 1040 Wien, Belvederegasse 25, Tel. 01 505 50 60. Hersteller: NP Druck, Gutenbergstraße 12, 3100 St. Pölten, Herstellungsort St. Pölten, Verlagsort Wien. Standardnummer für Publikationen: **ISSN 2521-3245**

Offenlegung nach § 25 Abs. 2 Mediengesetz: Informations- und Kommunikationsorgan der Pfarre zur Frohen Botschaft. Grundsätzliche Ausrichtung: Berichte aus dem Leben der Pfarrgemeinde und Orientierungshilfe aus dem christlichen Glauben. Auflage: 34.000. **Leserbriefe** richten Sie bitte an message4me@zurFrohenBotschaft.at